

Birke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **56 (1999)**

Heft 4: **Wieviel Wasser braucht der Mensch?**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Birke

Peitschen Sie sich am Ostermorgen gründlich aus, am besten vor Sonnenaufgang – und natürlich mit einer Birkenrute! Glaubt man der (in dieser Beziehung etwas zweifelhaften) Überlieferung, so gibt es nichts Besseres, um sich das ganze Jahr über gesund und frisch zu fühlen. *Betula pendula* R., die Weiss- oder Hänge-Birke, ist eine der rund 40 Arten der Gattung Birkengewächse und gilt in der Heilkunde aufgrund seiner Wirkung auf die Ausscheidungsorgane traditionell als «Baum der Nieren».



Ein graziler, ein weiser Baum ist die Birke: Ihr französischer Name «arbre de la sagesse», Baum der Weisheit, belegt es. Unverwechselbar sind die weisse, manchmal weissgrauschimmernde Rinde und die überhängenden Zweige. Der Maienbaum oder einfach Maien wird ca. 90 bis 120 Jahre alt. Er ist in vielem äus-

serst anspruchslos und genügsam. Nur eines behagt ihm gar nicht: Trockenheit.

Aber sich gleich auspeitschen ...? Nein, das soll keine Empfehlung sein! Unbestritten hingegen ist: Die Birke gehört zu den das Gemüt wunderbar erhellenden, fröhlichen, beinahe blindes Vertrauen stiftenden Gewächsen.

Vorkommen

Mit Ausnahme von Nordskandinavien und dem tiefen Süden Europas findet man die flachwurzelnden Birken in unseren Gegenden fast überall bis in eine Höhe von 1900 Meter. Die Birke ist ein Pioniergehölz und auf Kahlschlägen, Brachflächen und Trümmergelände ebenso zu Hause wie in lichten Wäldern und – der Name Moorbirke (*Betula pubescens L.*) sagt es – an Mooren. Sie bevorzugt feuchte, nährstoffreiche Lehm-, Sand- und Steinböden und wird bis zu 30 Meter gross.

Geschichtliches

In Nordeuropa sowie bei den Slawen kam und kommt die Birke immer wieder zu mystischen Ehren. Für die Germanen lieferte sie einen Schönheits- und Stärketränk, und die Druiden weihten ihre Schüler mit einem Birkenzweig.

Zur Birke gehört symbiotisch der Fliegenpilz, ein Halluzinogen namens Muscarin, mit dem sich Druiden und Schamanen in Trance versetzten, worauf sie angeblich die Stimmen der Gottheiten vernehmen konnten – ein Brauch, der bei sibirischen und altaiischen Schamanen noch heute in Gebrauch sein soll.

Als Heilpflanze wurde die Birke erst im Mittelalter entdeckt. Hildegard von Bingen, Lonicerus und Matthiolus wiesen als erste auf ihre Heileigenschaften hin, darauf dass die Blätter, die Knospen, der Saft sowie die Rinde Schmerzen lindern und den Körper reinigen können. Von Bedeutung sind auch die Birkenkohle, das Birkenteeröl und der Birkenrindenteer.

Heilkräfte

Als «Baum der Nieren» wird die Birke oft bezeichnet – und das zu recht. Birkenblätter wirken harntreibend und entwässernd, und eine Kur mit dem Aufguss der Blätter zeitigt im Frühling wahre Wunder bei der Entschlackung des Körpers. Bei Blasenkatarrh, Nierenentzündungen, Kreislaufstörungen, Lebererkrankungen sowie, äusserlich angewandt, bei Hautbeschwerden, besitzen die Birken ebenfalls eine lange und bewährte Tradition. Birkenblättertee wird auch bei Gicht und Leiden wie Arthritis und Gallensteinen zur erhöhten Wasserausscheidung empfohlen. Darüber hinaus sollen die Blätter Zuckerkranken im Anfangsstadium gut tun; diejenigen der in nördlichen Gebieten vorkommenden Zwergbirke (*lat. Betula nana L.*) sollen am besten wirken.

Schliesslich wird aus den jungen, frischen Frühlingsblättern sowie aus dem Saft der Birke das 100 Prozent natürliche A.Vogel Birken-Haarwasser hergestellt. Es bekämpft Haarausfall, fördert die Durchblutung der Kopfhaut, gibt dem Haar schönen Glanz und kräftigt es.

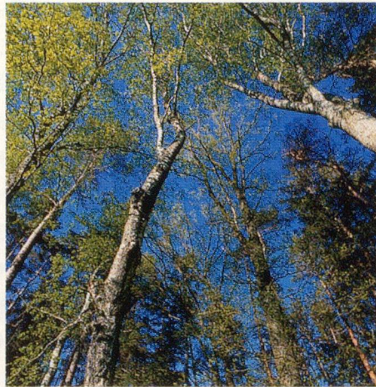
Tipp bei Magen- und Darmkolik:

2-3 EL frischen Birkensaft mit 1/8 Liter gutem Weisswein vermischen, erwärmen (aber nicht kochen) und in kleinen Schlüchchen trinken.

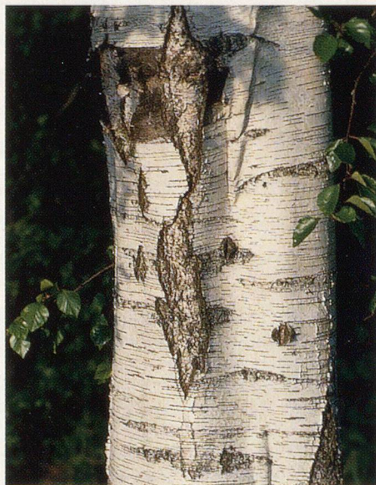
Tipp für die Küche:

Probieren Sie einmal die kleingeschnittenen jungen Blätter zu Quarkspeisen, in einem frischen Wildsalat oder in einer Frühlingsuppe.

• CU



Moorbirke im Frühling



Rinde einer Moorbirke



Blütenkätzchen (Hängebirke)